

Kein Etikett, sondern ein „Maßanzug“

Firma Berning stellte neue Maschine vor, die mit besonderer Technik für schöne Verpackungen sorgt

Per Dampf oder Heißluft werden bedruckte Plastikfolien erhitzt, die sich dadurch dicht an Flaschen oder Dosen schmiegen.

VON MARK ADEL

Frankenberg. Die eher unscheinbaren Bauten in der Jahnstraße mitten in Frankenberg deuten nicht gerade darauf hin, dass hier moderne Technik entwickelt und in die ganze Welt verkauft wird. Doch an Berning-Produkten kommt im Alltag niemand vorbei. Unzählige Verpackungen und Etiketten in der ganzen Welt werden mit Maschinen aus Frankenberg erstellt oder sogar direkt bei Berning gefertigt.

Während der Innovationstage stellte der geschäftsführende Gesellschafter Hans-Dieter Sonntag die neue Entwicklung vor: Eine sogenannte Sleeve-Maschine, die besonders schnell und exakt etikettiert.

Genau genommen handelt es sich aber nicht um Etiketten – darauf verweist auch der englische Ausdruck Sleeve, der übersetzt Ärmel bedeutet: Eine Plastikfolie wird bedruckt und zu einem Schlauch verklebt. Dieser Schlauch wird beim „Sleeven“ blitzschnell über das Produkt gezogen und per Dampf oder Heißluft erhitzt. Dadurch zieht sich der Kunststoff zusammen und legt sich wie ein „Maßanzug“ dicht an das Produkt. Diese Technik wird bei Marmeladebechern und Colaflaschen ebenso angewandt wie bei Lippenstiften oder Würstchen.

Wie es funktioniert, beobachteten Berning-Kunden gestern



Hans-Dieter Sonntag, geschäftsführender Gesellschafter der Berning-Maschinenfabrik in Frankenberg, präsentiert „gesleevte“ Kaffeebecher. Foto: Mark Adel

und vorgestern an der Maschine der neuen Generation. Gut sichtbar war vor allem, wie sich das Plastiketikett zusammenzieht. Von Bedeutung sei, dass das Produkt trotz Dampftechnik trocken aus der Maschine komme, sagte Sonntag. „Es kann sofort weiterverarbeitet werden.“ Mit der Technik sei Berning seinen Konkurrenten vorzuziehen, denn: „Wir legen Wert auf Präzision.“ Weitere Vorteile seien die Benutzerfreundlichkeit und die Ein-Mann-Bedienung.

Die Technik sei in den vergangenen Jahren stetig weiterentwickelt worden. War die Sleeve-

Technik anfangs nur bei Flaschen anwendbar, können inzwischen sogar technische Teile mit rauen Oberflächen durch das spezielle Verfahren etikettiert werden. Bis zu 600-mal „sleeven“ die Maschinen aus Frankenberg.

Vorteil der Sleeve-Technik ist vor allem die Optik beim fertigen Produkt. So habe ein Kunde seinen Umsatz nach dem Umstieg auf Sleeve um 20 Prozent steigern können, berichtete Hans-Dieter Sonntag. Das ist der Effekt, mit dem Berning wirbt – schließlich ist die Verpackung mit ausschlaggebend, wenn es

tum den Verkauf geht. Um spezielle Kundenwünsche zu erfüllen, sind allein sechs Konstrukteure mit der Entwicklung der Maschinen beschäftigt. „Wir haben die Kompetenzen im eigenen Haus“, sagte Sonntag.

Kerngeschäft ist der Verkauf von Verpackungsmaschinen. Haben Kunden einen Spezialauftrag oder wollen erst einmal die Technik testen, wird Berning zum Lohnunternehmer und verpackt im Auftrag. Dafür wurde 2002 das „B-Pack-Center“ eröffnet. „Damit wollen wir den Kunden unsere Maschinen schmackhaft machen“, erklärte Hans-Dieter Sonntag. Denn Berning könne auch komplexe Anlagen liefern und damit viele Anforderungen erfüllen.

HINTERGRUND

Firma Berning

Die Firma Rafflenbeul wurde 1888 im Schwelm gegründet und produzierte Schuhmaschinen für Schuster. Berning ging daraus 1943 als Zweigunternehmen in Frankenberg hervor. Bis 1948 wurden Dreh- und Frästeile in der alten Schützenhalle an der Wehrweide hergestellt, 1948 wurde dann mit einem Neubau an der Jahnstraße 2 begonnen, der bis heute der Berning-Stammsitz ist. Zunächst wurden noch Schuhmaschinen gebaut, außerdem Klebandanlagen, hauptsächlich stellte Berning jedoch Dreh- und Frästeile her.

1989 konzentrierte sich das Unternehmen auf den Maschinenbau. 1994 wurde die erste Sleevemaschine gebaut. 2004 wurden die Produktionshallen erweitert und modernisiert, 2006 und 2007 das sogenannte „B-Pack-Center“, also die Lohnfertigung auf den aktuellen Stand gebracht. Entwickelt und produziert werden in Frankenberg Verpackungsmaschinen, Transportmaschinen, Sleeve-Maschinen und Schrumpftunnel. Berning beschäftigt rund 50 Mitarbeiter und erwirtschaftet einen Jahresumsatz von rund 4,5 Millionen Euro. Die Schuhmaschinen sind auf Wunsch übrigens bis heute erhältlich.

In den nächsten Jahren seien weitere Modernisierungen geplant, kündigte Hans-Dieter Sonntag an. (da)

WIRTSCHAFTS-
REPORT